



JAHRESBERICHT 2021

STIFTUNG FÜR HOCHBEGABTE KINDER

LEITLINIEN

Im Zentrum steht das hochbegabte Kind. Sein Wohlergehen und Glück sind für uns handlungsleitend.

Mit Elan und Freude fokussieren wir uns auf drei Schwerpunkte: Multiplikationswirkung, Vernetzung und Knowlegde-Sharing. Zusätzlich ist uns auch die bildungspolitische Einflussnahme wichtig. Jedes unserer Projekte wird regelmässig auf seine inhaltliche Fokussierung, seine Wirkung und sein Kosten-Nutzen-Verhältnis überprüft. Creative Disruption sehen wir als Chance.



WIR
FÖRDERN
KINDER –
MIT
VERSTAND.

Inhaltsverzeichnis

- 2 *Philipp Hürlimann*: Editorial
- 3 *Svenja Herrmann*: Literarische Kreativität ermöglichen
- 6 *Kathrin Berweger Konzelmann*:
Rückblick 3. Schweizer Kongress zur Begabungs- und Begabtenförderung
- 7 *Regula Haag Wessling*: Neukonzeption LISSA-Preis: LISSA par excellence 2022
- 9 Verabschiedung Regula Hug
- 11 Vorstellen Kathrin Berweger Konzelmann
- 14 *Wolfgang Stern*: Jahresbericht «Anlaufstelle Hochbegabung»
- 15 *Regula Haag Wessling*: Jahresbericht Geschäftsstelle
- 16 Jahresrechnung 2021
- 17 Mitglieder des Stiftungsrates
- 18 Adressen

«Bilde in
der Zeit,
so hast
Du in
der Not».

Philipp Hürlimann

BEGABTENFÖRDERUNG WÄHREND DER PANDEMIE

→ Editorial

Liebe Freundinnen, Gönner und Fachleute

Ein zweites Jahr mit pandemiebedingten Einschränkungen liegt hinter uns. Der dadurch ausgelöste Digitalisierungsschub hat bleibende Veränderungen hinterlassen. Gleichzeitig haben uns diese Entwicklungen gezeigt, wie wichtig für unser menschliches Wohlbefinden der persönliche Kontakt ist – selbstverständlich auch im Bereich Begabtenförderung. Einen wichtigen Beitrag leistet hier seit vielen Jahren die Stiftung für hochbegabte Kinder durch ihr Netzwerk der LISSA-Preisträger-Schulen. Unter der Leitung von Regula Hug wird mit informativen Fachveranstaltungen und persönlichen Begegnungen der Erfahrungsaustausch zwischen diesen Schulen gefördert.

Wichtigste Grundlage der Begabungs- und Begabtenförderung BBF ist der Perspektivenwechsel: weg von einer Defizitkompensation hin zur Stärkenförderung. Begabungsförderung ist eine Leitlinie für die Schulentwicklung.

Darauf aufbauend werden Elemente der Begabtenförderung umgesetzt. Derart aufbauende Begabtenförderung wollen wir mit dem bevorstehenden 11. LISSA-Preis auszeichnen – und zur Nachahmung empfehlen.

Gleichzeitig sind weiterhin einzelne hochbegabte Kinder und ihre Familien auf die unentgeltliche Beratung durch unsere Anlaufstelle Hochbegabung oder sogar auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Im Namen der hochbegabten Kinder danke ich Ihnen für Ihr Interesse und Ihre erneute, aktive Unterstützung.

Philipp Hürlimann
Präsident des Stiftungsrates

DIE EIGENE STIMME SUCHEN UND NACH AUSSEN TRAGEN LITERARISCHE KREATIVITÄT ERMÖGLICHEN

«Kreativität ist die Fähigkeit, etwas Neues in die Welt zu bringen, sei es eine Art der Wahrnehmung, eine Fragestellung, eine Problemlösung oder ein Werk im weitesten Sinn. Ein kreativer Mensch ist in dem Sinn ein Anfänger.»

Hans Saner, in: Journal für Begabtenförderung 2004

Svenja Herrmann

Schreibstrom

Nach den Sternen greifen dürfen

Wenn wir literarische Kreativität ernsthaft ermöglichen und fördern wollen, dann sollten wir alles unternehmen, damit etwas Eigenes, Frisches, Persönliches entstehen und ein Anfang gewagt werden kann. Junge Menschen werden vor allem dann einen Anfang wagen, wenn sie von einem Umfeld getragen werden, das sie ermutigt und wertschätzt, Fehlschläge auffängt, sich am Gelingenden freut, dieses verstärkt und auch ein Sensorium hat für literarische Ideen.

Erst dann kann eine junge Schreibende oder ein junger Schreibender, sei es als Kind oder Jugendliche/r, angstfrei und mit Selbstvertrauen beginnen, literarische Texte zu schreiben, die Mut erfordern, originell sind und eine literarische Qualität haben. Hier könnte man die Frage stellen, welche Merkmale solche Texte denn auszeichnen? Klaus K. Urban hat dazu eine treffende Aussage gemacht:

«(...) eine Bewertung schöpferischer Aktivitäten anhand von Kriterien, die nicht aus dem Bereich Kinder oder Jugendlicher kommen oder sich nicht direkt darauf beziehen, ist unangebracht.» (Urban, S. 12).

Stellen wir aber bei der Beantwortung dieser Frage die jungen Menschen selbst mit ihrer schöpferischen Kraft und ihrer Begabung in den Mittelpunkt, so könnte man sagen, dass diese Texte eine Art des über sich Hinauswachsenden benötigen. Den Verfasserinnen und Verfassern darf es möglich sein, nach den Sternen zu greifen. Am Anfang stehen vielleicht ein Wunsch, ein Traum oder eine Absicht, die den ersten Impuls geben: «Ich will einen Fantasyroman schreiben», sagt die eine. Oder es steht ein Gefühl im Mittelpunkt: «Mich bewegen eine Figur, ein Moment oder ein Thema – und darüber will ich schreiben», empfindet ein anderer.

«Schreiben beginnt lange vor dem eigentlichen Texten.» (Bräuer, S. 20).

Im Zentrum jedes kreativen Prozesses befindet sich der Mensch mit seiner ganzen Persönlichkeit, seinen Ansprüchen, Zweifeln, Wünschen, Vorstellungen, Absichten und mit seiner Begeisterungsfähigkeit. Die Begleitung jedes literarisch-kreativen Schreibprozesses (jedes Lernprozesses) ist – so wie ich diese Begleitung verstehe – eine ganzheitliche und sollte sowohl die Motivation, die Emotion wie auch die Kognition einer Person gut im Auge behalten.

Dialog, Resonanz und Kreativität

Über die Jahre hinweg konnte ich als Mentorin und Begabungsförderin von jungen Schreibenden (im Einzel- oder Gruppensetting) immer wieder beobachten, dass der Dialog in den unterschiedlichen Phasen des kreativen literarischen Prozesses zentral ist. Er kann oft die Schreibende oder den Schreibenden beim Verstehen seines Selbst und des langsam auftauchenden Textes deutlich weiterbringen. Die bekannte Aussage von Martin Buber scheint sich hier zu bestätigen: «Der Mensch wird im Du zum Ich.»

Dieser Dialog kann in meinen Augen aber nur funktionieren, wenn die begleitende, beratende Person – auch in einem Peer-Feedback-Setting – selbst einen kreativen Denkstil hat und vorlebt, respektive vorleben darf, weil ihr eigenes persönliches und berufliches Umfeld, das fördert, anstatt zu hemmen. Es geht meiner Meinung nach im Wesentlichen darum, dass Kinder und Jugendliche das Literarische (das kann das Poetische, Skurrile, Fantasievolle etc. sein) im Selbstausdruck explorieren und sich in aller Freiheit auf die Suche nach ihren Bildern und ihrer Sprache machen dürfen – begleitet von einer ihrerseits im Denken und Handeln freien und wahre Kreativität zulassenden Person und Umwelt (vgl. auch Urban, S.9).

→ Fachartikel

In diesem Zusammenhang möchte ich die zwei Vorbedingungen erwähnen, die nach Klaus K. Urban benötigt werden, um einen kreativen Prozess am Laufen zu halten: Die erste hat mit der Einstellung und der Erwartung der begleitenden Personen zu tun, die zweite mit der Atmosphäre, die notwendig ist, damit sich Kreativität entfalten kann:

«(...) wenn die Lehrkraft/Erzieherin nicht erwartet, kreatives Denken und Handeln zu beobachten, wenn sie nicht offen ist gegenüber kreativen Signalen, dann wird sie auch nichts Derartiges beobachten (können).»

Und die zweite: «(...), dass Denk- und Sach-Materialien, Situationen und Gelegenheiten bereitgestellt sein müssen, damit sich kreatives Denken und Handeln überhaupt erst entwickeln und zeigen kann. Unter bestimmten rigiden, dirigistisch gesteuerten Arbeitsverhältnissen wird Kreativität sich nur schwer entwickeln (...).» (Urban, S. 6).

Ein schönes Gedicht zum Beispiel, das gerade entsteht, sollte in seiner Einzigartigkeit erkannt und zurückgespiegelt werden. Es braucht das «Du», von dem Buber spricht, das sich Zeit nimmt, sich einlässt beim Lesen, das Literarische im Text eines Kindes oder Jugendlichen entdeckt, nach Perlen taucht, mit-

Jeden Tag kreuzt sich mein Weg mit der Birke,
wandern durch eine Landschaft aus schwarz-weißen Mustern,
jeden Tag halte ich inne vor dieser mächtigen Pflanze, es gibt Grösseres.
Wie muss sich das angefühlt haben, immer auf der Flucht zu sein?
Mein Blick wandert den Stamm hoch und bleibt an den frischspriessenden Blättern hängen.
Da – ein Schriftzug an der Wand.
Jeden Tag blühen ein paar Knospen mehr, jeden Tag werden die Vogelstimmen dominanter.
«Denk nicht – schau!»
Es duftet, Bienen summen eine Liebeshymne an den Frühling,
ich schaue.
(...)
von Rahel 15 Jahre

Anmerkung: Auszug aus einem Gedicht über den Künstler und Sprayer Harald Nägeli, welches im Rahmen eines Mentorsrats entstanden ist.

schwingt, also zum Resonanzkörper wird und in Dialog tritt.

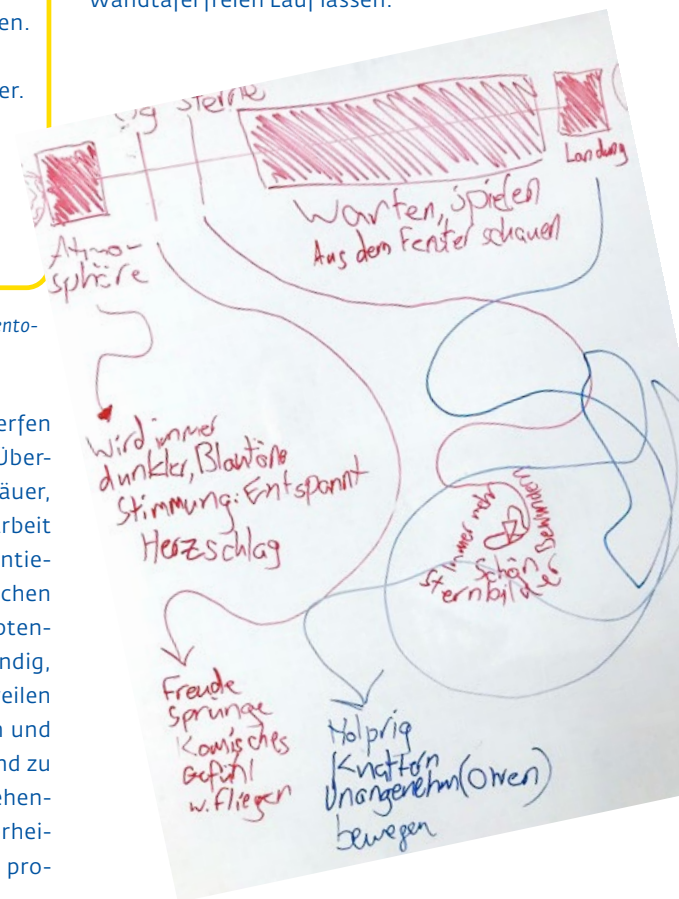
Der Prozess der Suche

Das literarische Schreiben ist immer auch eine kreative Suche, die unterstützt werden kann durch den grossen Schatz von kreativen Schreibtechniken oder durch die Unterstützung bei der Entwicklung von Figuren, Handlungssträngen oder des sprachlich-poetischen Ausdrucks. Diese Suche nach dem treffenden Text spiegelt sich direkt in dem literarischen Schreibprozess wider: Er ist kein linearer Prozess, dessen Schritte sich vorprogrammieren

lassen, sondern der ein ständiges Entwerfen und Verwerfen, Zweifeln, Überarbeiten, Überdenken und Neuplanen impliziert (vgl. Bräuer, 20). Diese Elemente geben mir in meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine Orientierungshilfe für die Begleitung des literarischen Schreibprozesses im Rahmen der Begabtenförderung. Es ist in meinen Augen notwendig, bei diesen Phasen und Elementen zu verweilen und sie zu vertiefen, um einen kreativen und zugleich klärenden Prozess anzuregen und zu begleiten. Dieser ermöglicht dann, Bestehendes neu zu verknüpfen und den Unsicherheiten, die kreative Ideen mit sich bringen, pro-

duktiv zu begegnen und der vermeintlichen Unordnung eine Struktur zu geben.

Ein Gedicht entsteht: Text-Skizzen auf der Wandtafel freien Lauf lassen.



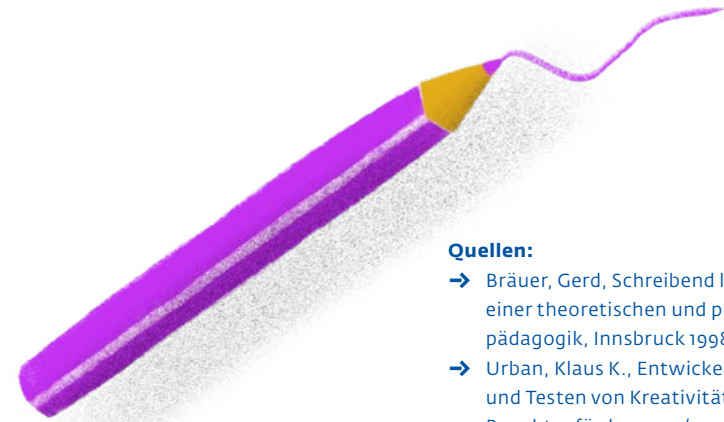
Die Ideen geformt zu einem Gedicht:

Heute fliegen wir zum Mond
Es ist eine lange Reise
Ich sehe verschiedene Blautöne
Es wird immer dunkler
Heute fliegen wir zum Mond
Sternbilder zeigen sich zu bewundern
Es fühlt sich an wie schweben
Mein Herzschlag entspannt sich
Heute fliegen wir zum Mond
Es ist eine lange Reise
Warten und spielen
und aus dem Fenster schauen – Lange-
weile
Es holpert und ist unangenehm in den Oh-
ren
Ich fange an mich zu bewegen
Dann ist plötzlich Schluss

Gerade flogen wir zum Mond
Es war eine lange Reise

von Nemo, 12 Jahre

Die Schreibfreude spielt dabei eine ebenso grosse Rolle, da sie der Motor für alles Lernen und Schreiben ist. Ich zähle sie zu den Elementen des Schreibprozesses dazu. All diese Elemente zusammen werden letztlich von den Selbstkompetenzen eines Schreibenden oder einer Schreibenden getragen. Auch das zeigt, dass die Förderung der Kreativität eines Menschen die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit ins Auge fassen sollte, damit der Mensch sich als ganzes Individuum angesprochen fühlt, seine «Selbstmöglichkeiten» entdeckt und als solches seine eigene Stimme sucht und nach aussen trägt.

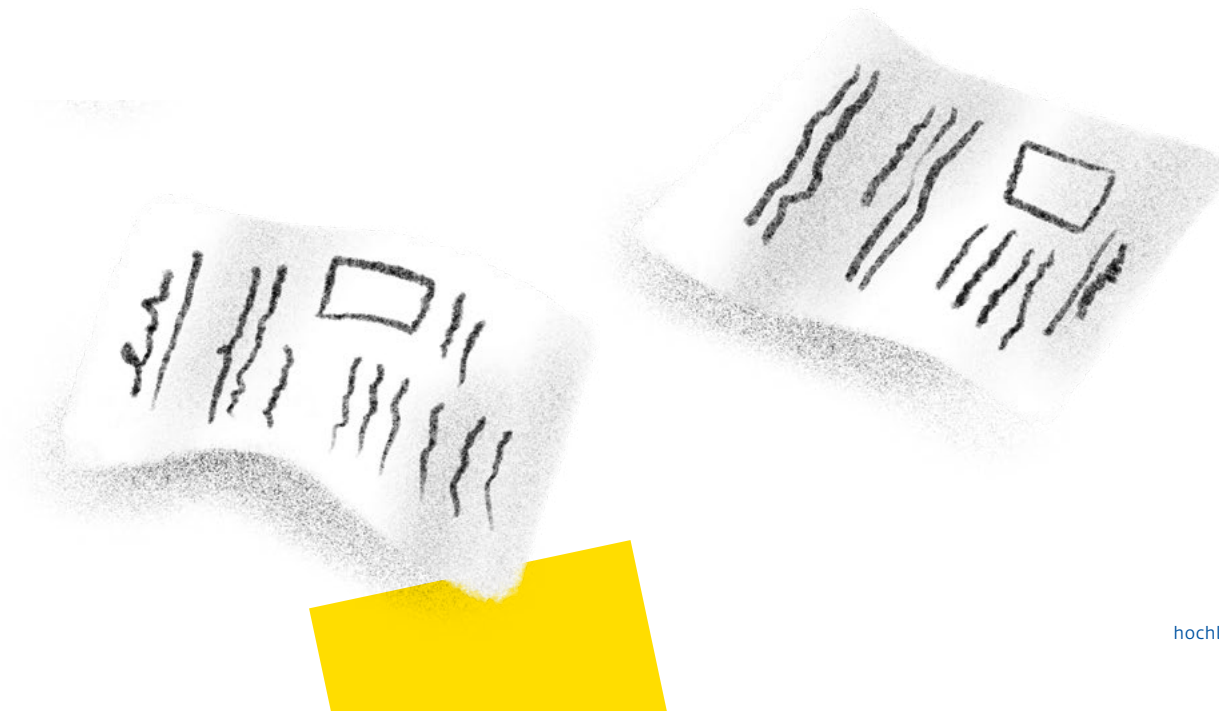


Quellen:

- Bräuer, Gerd, Schreibend lernen: Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik, Innsbruck 1998.
- Urban, Klaus K., Entwickeln, Fordern, Fördern und Testen von Kreativität, in: Journal für Begabtenförderung 2/2004, Innsbruck S. 6–13.

Schreibstrom

- Schreiben & Lernen mit Fantasie
Lerntherapie, Begabungsförderung,
Schreibcoaching
- www.schreibstrom.ch



«BEGABUNGSFÖRDERUNG HEISST VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN»

RÜCKBLICK: 3. SCHWEIZER KONGRESS ZUR BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG 14 – 16. JANUAR 2021

→ Fachartikel

Kathrin Berweger Konzelmann

*artcoaching berweger – Individuelle Lernwege
für Kinder, Jugendliche und Eltern*

Begabungsförderung heisst Verantwortung übernehmen

- für das eigene Lernen
- für die Gemeinschaft
- für die Zukunft

Unter diesem Motto fand der 3. schweizerische Kongress zur Begabungs- und Begabtenförderung statt. Ursprünglich war er im September 2020 geplant, wurde aber aufgrund der Corona Situation auf den Januar 2021 verschoben und fand schliesslich in digitaler Form statt. Diese Umorganisation war mit einem enormen Aufwand verbunden. Mit ihrem Engagement und den vielen spannenden Workshops und Referaten schufen die Kongressorganisatorinnen aber schliesslich einen spannenden und eindrücklichen Anlass.

Dabei waren 12 HauptreferentInnen und 68 Workshop-Leitende. Grossartig war es, den international renommierten Referenten wie Prof. Dr. Joseph S. Renzulli, Prof. Dr. Sally M. Reis, Prof. Dr. Christian Fischer oder Prof. Dr. Gabriele Weigand zu hören. Dabei ging es um «Leistung macht Schule», «Verantwortung und Begabung», «Minderleistung und stärkenorientierte Förderung» um nur einige der spannenden Themen zu nennen. Neben diesen Hauptreferaten fanden verschiedenste Workshops zu acht unterschiedlichen Themenpfaden statt. Gar nicht so einfach war die

Dabei ging es um «Leistung macht Schule», «Verantwortung und Begabung», «Minderleistung und stärkenorientierte Förderung» um nur einige der spannenden Themen zu nennen.

Entscheidung für einen Themapfad: Sollte es um «die Begabungen entdecken», «Begabung und Mentoring» oder vielleicht doch lieber um «Begabung und Ethik/Verantwortung» gehen? Bei einem Kongress vor Ort hätte diese Entscheidung ein entweder oder bedeutet. Der Vorteil des digitalen Kongresses war, dass sämtliche Referate und Workshops aufgezeichnet wurden und im Anschluss auf der Kongressplattform den TeilnehmerInnen mehrere Tage zur Verfügung standen. So konnte man eigenen Interessen in vielfältiger Weise nachgehen, sie vertiefen und von der Fülle an Wissen und Erfahrungen optimal profitieren. Was bei einer digitalen Veranstaltung aber natürlich zu kurz kommt, sind die persönlichen Begegnungen und der Austausch in Workshops und Pausen.

War Austausch bei diesem digitalen Kongress also gar nicht möglich? Dank dem gelungen Rahmenprogramm des Kongresses gab es immer wieder gemeinsame Anlässe, bei denen die Gemeinschaft, der «Spirit» der Community, gut spürbar war. Ein direkter Austausch war

via Chat möglich, wobei damit aber natürlich ein persönliches Gespräch zu zweit oder in der Gruppe nicht ersetzt werden konnte.

Wie war es in den Workshops? Regula Hug, Regula Haag und ich waren beim Thema «Mentoring konkret – wie baue ich ein Mentoring Programm in meiner Schule auf?» dabei. Neben einem theoretischen Input ist uns der persönliche Austausch in den Workshops immer ein grosses Anliegen – und wir wurden nicht enttäuscht. So gab es Einblicke zu den verschiedenen Säulen oder auch den Lernsettings in Mentoraten. Zwischen diesen vermittelnden Sequenzen gab es die Möglichkeit, sich in kleineren Gruppen auszutauschen. Technisch geschah das über Zoom und seine Break out Räume. Damit wir während des Workshops ganz für die TeilnehmerInnen da sein konnten, haben wir die Aufnahme unseres Workshops schon im Vorfeld aufgenommen. Es ist immer eindrücklich zu erleben, wie lebendig und angeregt auch digitale Veranstaltungen sein können. Neben den bereits erwähnten Nachteilen hat die digitale Form auch einige Vorteile: Keine Anreisewege, die Möglichkeit national oder auch international an Anlässen teilzunehmen. Dies könnten Argumente sein, auch in Zukunft ab und zu digitale Anlässe einzuplanen, auch um interessierten Lehrpersonen in Gebieten mit weniger Angeboten die Möglichkeit von Workshops und Austausch zu bieten.



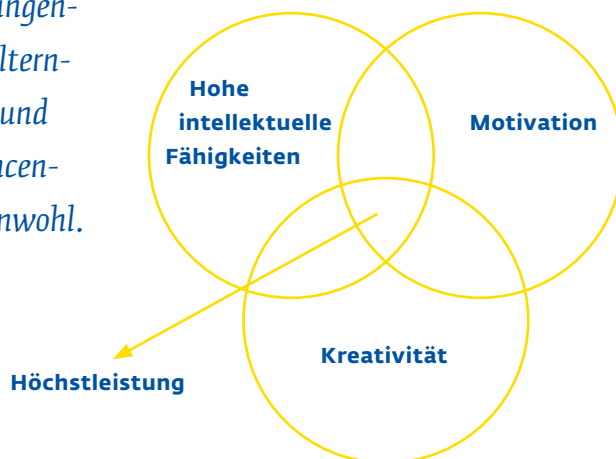
Mit dem LISSA-Preis strebt die Stiftung Schulentwicklungsprozesse an. Bei den bisherigen zehn Preisverleihungen legten wir den Fokus auf die integrative Begabungs- und Begabtenförderung. Da wir überzeugt sind, dass nun mit den bisherigen Preisträgerschulen sehr viele «good practices» vorhanden sind, legen wir den Fokus neu auf Exzellenzförderung. Diese baut auf einer gelungenen Begabungsförderung in Elternhaus, Schule und Umfeld auf und dient schlussendlich der Chancengerechtigkeit und dem Gemeinwohl.

Regula Haag Wessling

Projektleiterin LISSA-Preis

Wie stehen Begabungsförderung und Exzellenzförderung zueinander?

Sehr hohe Intelligenz, verstanden als besondere Fähigkeit zum Denken und Problemlösen, ist lediglich ein Faktor und führt nicht zwangsläufig zu hohen Leistungen. Um Performanz zu erreichen, sind neben kognitiven Fähigkeiten auch Leistungswille, sachbezogenes Interesse, Arbeitsdisziplin, Selbstvertrauen und Fähigkeiten der Selbststeuerung notwendig. Dadurch richtet sich der Fokus der Begabungs- und Exzellenzförderung auf eine Vielzahl von Faktoren.



Modell von Renzulli/ Reis

Für aussergewöhnliche Leistungen ist effizientes Lernen in einer unterstützenden Umgebung Voraussetzung. Es braucht Fachwissen und Expertise ebenso wie «Soft Skills», z.B. soziale und emotionale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Überzeugungskraft (Neubauer & Stern, 2007). Nur in Kombination mit Kreativität kann eigentliche Exzellenz im Sinne von Neuschöpfung/ Neuerfindung möglich werden.

Auch dem Umfeld kommt im Hinblick auf Begabungs- und Exzellenzförderung eine wichtige Aufgabe zu. Kinder und Jugendliche müssen bei der Entfaltung und Entwicklung ihrer Potenziale zu persönlicher Leistungsexzellenz unterstützt werden, zum Beispiel durch optimale Bedingungen für die Umsetzung von Potenzialen. Deshalb muss Exzellenzförderung, neben der Förderung der individuellen Fähigkeiten, immer auch die Gestaltung der Umwelt, wie z.B. ein förderndes familiäres Umfeld, förderliche Lehr- und Lernstrukturen und soziale Zugehörigkeit beinhalten. Erst so und nur so wird Exzellenzförderung auch ein Faktor für Chancengerechtigkeit in der Bildung.

Warum soll Exzellenz schulisch gefördert werden?

1. Hochbegabte als «Risikogruppe»

- Hochbegabte Kinder sind auf eine besondere schulische Zuwendung angewiesen, sonst laufen sie Gefahr, sich nachteilig zu entwickeln.
- Hochbegabtenförderung bis zur Leistungsexzellenz wirkt als Prävention gegen Underachievement/Minderleistung.
- Bedürfnisse für entsprechende Förderung leistungsstarker Kinder ernst zu nehmen, bedeutet eine Stärkung ihrer Persönlichkeit.

2. Hochbegabtenförderung und Chancengerechtigkeit

- Die Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft ist im westlichen Bildungssystem immer noch vorherrschend.
- Hochbegabtenförderung (bis zur Förderung der Leistungsexzellenz) steht daher auch für Chancengerechtigkeit.

3. Gesellschaftliche Überlegungen: Leistungsexzellenz für das Gemeinwohl

- Hochbegabtenförderung hat auch einen sozialen Nutzen für das gesamtgesellschaftliche Wohl (soziologische Perspektive). Ziel ist, die vorhandenen Begabungen besser zum Einsatz kommen zu lassen.
- Im Zentrum steht – aus gesellschaftlicher Perspektive – vor allem die Förderung der intellektuellen Leistungsfähigkeit und der sozialen Kompetenzen.

4. Leistungsexzellenz als Investition in die Zukunft

- Für die erfolgreiche Gestaltung der sich rasant verändernden Zukunft werden drei hohe Kompetenzkategorien für Kinder und Jugendliche von grosser Relevanz sein (Future Skills): Wissen-Wollen-Wirken.



Wie gelingt Exzellenzförderung bei Kindern mit hoher Begabung?

Persönlichkeitsfaktoren (z.B. Motivation), Lernprozesse und Merkmale der Umwelt spielen eine bedeutende Rolle bei der Begabungsentwicklung in Richtung Leistungsexzellenz. Nur wenn eine Person motiviert ist, sich intensiv mit einem bestimmten Thema auseinanderzusetzen, kann sie sich fachlich weiterentwickeln. Damit sich Begabungen entfalten können, sind aber zudem gelungene Lernprozesse nötig. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Begabungen früh erkannt und gefördert werden und sich auch begabte Lernende für sie passende Lern- und Arbeitsstrategien aneignen können.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt für erfolgreiche Begabungsentwicklung ist eine förderliche Umwelt. Besonders für junge Kinder ist es entscheidend, dass sie in einer vielfältigen und anregenden Umgebung ihre Interessen entdecken können. Umwelt umfasst nicht nur Infrastruktur und Materialien, sondern v.a. auch unterstützende Menschen. Im vorschulischen Alter sind die Eltern die ersten Begabungsförderer ihrer Kinder. Später erweitert sich dann der Kreis der UnterstützerInnen um PädagogInnen, FachexpertInnen und MentorInnen zur fachlichen und persönlichen Unterstützung.

Schlussfolgerung

Eine so definierte und motivierte Exzellenzförderung baut auf einer gelingenden Begabungsförderung in Elternhaus, Schule und Umfeld auf und dient der Chancengerechtigkeit und dem Gemeinwohl. Aber nur eine Schule die konsequent auf individuelle Förderung aller Begabungen setzt, kooperativ und kompetenzorientiert unterrichtet und systemisch eingebunden ist, kann echte und sinnerfüllende Leistungsexzellenz unterstützen. Für diese Umsetzung von Exzellenzförderung suchen wir mit «LISSA par excellence» in den nächsten Jahren Schulen, die als «good practice» wiederum anderen Schulen Anregung und Inspiration für die eigene Umsetzung sein können.

LISSA par excellence 2022

*Wir prämiieren 2022 neue, innovative Formen der Exzellenzförderung, die besondere Talente erkennen, fördern und auszeichnen!
Preisgeld pro Schule bis zu CHF 5'000.--*

TERMINE

*Impulsveranstaltung: 11. Mai 2022
Einsendetermin: 30. September 2022
Preisverleihung: 8. Dezember 2022*

Weitere Infos und Anmeldeformular

www.lissa-preis.ch/wettbewerb/

The poster features a vibrant orange and yellow geometric design with overlapping shapes and lines. In the top right corner, the logo for 'LISSA-PREIS' is displayed, with the tagline 'Begabungen machen Schule' underneath. The central text reads 'LISSA PAR EXCELLENCE AUSSCHREIBUNG 2022' in large, bold, white letters. At the bottom right, the event schedule is listed: 'Impulsveranstaltung 11. Mai 2022', 'Einsendetermin 30. September 2022', and 'Preisverleihung 8. Dezember 2022'.

«MIT KOPF, HERZ UND HAND ENGAGIERT ZUM WOHLER DER KINDER» VERABSCHIEDUNG VON REGULA HUG AUS DEM LISSA-PROJEKT

→ LISSA-Preis

Regula Hug hat sich entschieden, die Leitung des LISSA-Schulnetzes sowie die Mitarbeit im Coachingangebot «Mentoring» auf 1. April 2022 zu beenden. Auch ihr Mandat in der LISSA-Jury hat sie auf die Neuausschreibung 2022 hin abgegeben. Wir nehmen dies mit grossem Bedauern zur Kenntnis. Regula Hug war seit Beginn Mitglied der LISSA-Jury und hat dort ihre langjährigen Erfahrungen in verschiedenen Funktionen in der Volksschule wie auch ihren grossen theoretischen Background mit grosser Leidenschaft eingebracht. Seit 2014 hat Regula Hug das LISSA-Schulnetzwerk aufgebaut und für die Vernetzung unter den LISSA-Preisträgerschulen und die Qualitätssicherung der Projekte gesorgt. Auch bei der Begleitung und dem Coaching von LISSA-Preisträgerschulen im Netzwerk war erlebbar, wie gross ihr Engagement für gute Schulentwicklung zum Wohle des Kindes ist. Wir danken Regula Hug herzlich für die wichtigen Inputs, die treue Sorge und Unterstützung bei der Entwicklung des LISSA-Preises und ihren Einsatz für die beteiligten Schulen. Wir wünschen Ihr einen wunderschönen «Unruhestand» und gute Gesundheit!

*Regula Haag Wessling,
Projektleiterin LISSA-Preis*

Regula Hug, ehemals Leiterin der Stadtzürcher Fachstelle Begabungsförderung und damit Schöpferin des Enrichment-Programms *Universikum* der Stadtschulen Zürich, stand bereits mitten in diesem Thema als die Stiftung für hochbegabte Kinder im Jahr 2000 gegründet wurde.

Regula Hug wurde Mitglied der LISSA-Jury und übernahm dann als Mitglied der Geschäftsstelle unserer Stiftung für hochbegabte Kinder die Organisation und Leitung des Netzwerkes der LISSA-Preisträger-Schulen. Mit ihrem Fachwissen und ihrer kompetenten Führung baute Regula Hug die Brücke zwischen der Trägerschaft und den Preisträger-Schulen – garantiert und zuverlässig!

Ich freue mich darauf, Regula Hug wieder zu begegnen.
Mit besten Wünschen,

*Philipp Hürlimann,
Präsident des Stiftungsrates*

Liebe Regula

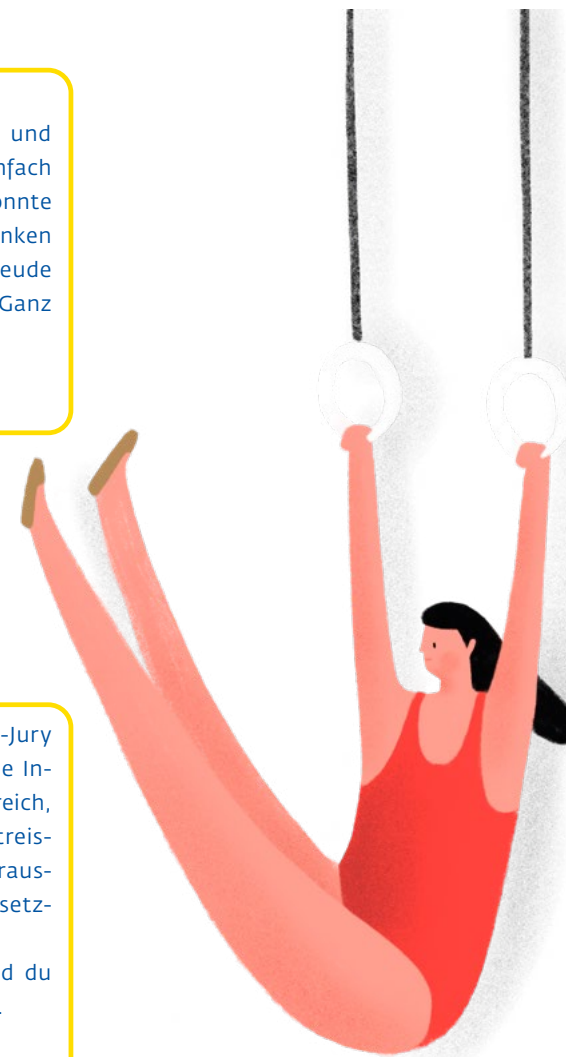
Über 20 Jahre Zusammenarbeit und Freundschaft sind zum Glück nicht einfach wegen eines Rücktritts vorbei. Ich konnte mich immer auf dich und deine Gedanken verlassen, deine Zuversicht und Freude waren ansteckend und belebend. Ganz herzlichen Dank und bis bald

Wolfgang Stern

Ich habe dich als Mitglied der LISSA-Jury kennen und schätzen gelernt. Deine Inputs waren immer inspirierend, lehrreich, spannend, kreativ, besonders, mitreisend, wertschätzend, überlegt, vorausschauend, ehrlich – eigentlich unersetzlich!

Ich habe viel von dir gelernt und du warst mir immer eine loyale Kollegin.

Herzlich, Caroline Benz



Liebe Regula

Vielen herzlichen Dank für dein grosses Engagement zur Weiterentwicklung der Begabungs- und Begabtenförderung an den Schweizer Schulen. Dein Einsatz hat zur nachhaltigen Umsetzung von verschiedenen, grossartigen Projekten beigetragen. So hat die Begabungsförderung an den Schulen immer mehr an Bedeutung gewonnen. Ich habe die langjährige Zusammenarbeit mit dir sehr geschätzt. Du hast dich stets mit viel Begeisterung und Power eingebracht, so dass ich immer wieder neu inspiriert und beflügelt von den LISSA-Veranstaltungen in den Schulalltag zurückkehrte. Im vergangenen Jahr durften wir in einem Coaching im Bereich Mentorat von deinen vielfältigen Erfahrungen profitieren.

Mit den besten Wünschen und einem grossen DANKE.

*Marietheres Purtschert,
Schulleiterin Schule Oberägeri*

Nüchterne Theorie in gelebte Praxis umsetzen, das war Regulas grosse Stärke. Ihr breites Wissen brachte sie in der LISSA-Jury so ein, dass die Menschen hinter den Projekten erkennbar wurden. Was trieb diese an, wie engagierten sie sich, welche Beziehungen unter den Kindern, Jugendlichen und Lehrpersonen machten die Begabungsförderung tragfähig und nachhaltig? Für solche Projekte setzte sich Regula mit Vehemenz ein. Und öffnete dann beiläufig ihren Methodenkoffer, um eine unerwartete Präsentationsform für die Preisverleihung herauszuziehen. Mit Regula disputieren zu können, war eine aussergewöhnliche und sinnstiftend schöne Bereicherung.

*Urs Wilhelm,
Mitglied LISSA-Jury*



Regula Hug hat in der Begabungs- und Begabtenförderung Pionierarbeit geleistet. Sie hat ihr Wissen und ihre Kompetenzen stetig erweitert und selbstkritisch hinterfragt. Sie hat sich dafür eingesetzt, dass jedes einzelne Kind, aber ebenso die Gemeinschaft, in der es aufgehoben ist, von der Förderung der Begabungen profitiert. Grosszügig und ganz im Interesse und zum Wohl der Kinder hat sie ihr Wissen und ihre Erfahrung an andere weitergegeben und ihnen bei der Entwicklung ihrer Projekte geholfen oder sie dabei begleitet. Durch den Aufbau von Netzwerken hat sie die Schulentwicklung der einzelnen Schule an den zugänglicher gemacht und die Zusammenarbeit unter den Schulen und Lehrpersonen gefördert. Das Thema ist seit Jahrzehnten ihre Leidenschaft. Sie wird immer wieder neue Wege finden und sich motiviert für die Umsetzung von Ideen einsetzen. Ihr gebührt ein sehr herzlicher Dank und eine grosse Anerkennung.

*Brigitte Mühlemann,
Stiftungsrätin*

Ich möchte mich noch ganz persönlich für deine grosse und engagierte Arbeit bedanken. Ich schätze die Inputs des LISSA-Preises sehr. Sie helfen und unterstützen auf der Spur zu bleiben.

*Ursula Duss,
Schulleiterin Rottenschwil*



«MIR IST ES EIN GROSSES ANLIEGEN, WIRKUNG ZU ERZEUGEN UND GANZHEITLICHE LERNPROZESSE ANZUREGEN»

→ Porträt

KATHRIN BERWEGER KONZELMANN STELLT SICH VOR

Kathrin Berweger Konzelmann hat gemeinsam mit Regula Hug das Coaching-Angebot «Mentoring» aufgebaut und leitet es seit dem Jahr 2022. Sie bringt eine vertiefte pädagogische Ausbildung sowie jahrelange Erfahrung im Bereich Begabungsförderung mit. Spezialisiert ist sie auf Mentorate in Einzelsettings für künstlerisch und visuell räumlich interessierte und hochbegabte Kinder wie auch für sehr sensible Kinder und Jugendliche mit besonderen Förderbedürfnissen.

Kathrin, was ist dein Hintergrund / deine Basis für deine jetzige Arbeit?

Aufgrund von verschiedenen Ausbildungen und Erfahrungen haben sich im Laufe der letzten Jahre meine jetzige Arbeit und mein Angebot herausgebildet. Hier einige wichtige Stationen: Künstlerisch/gestalterisch habe ich mich als Lehrerin für Kunst und Design an der Hochschule der Künste in Zürich ausbilden lassen. Praktisch erproben und vertiefen konnte ich die Studieninhalte anschliessend während 10 Jahren als Gymnasiallehrerin für Bildnerisches Gestalten an der Kantonsschule Glarus. Schon damals interessierte mich individuelle Lernbegleitung mehr als der Klassenunterricht mit seinen Herausforderungen z.B. an Disziplin oder Notengebung. Diese Beobachtung führte zu der Frage, welche Ausbildung zu diesem Anliegen passen könnte.

Ich entschied mich für den MAS in integrativer Begabungs- und Begabtenförderung. Während dieses Studiums und auch der Masterarbeit legte ich den Fokus weiterhin auf Kunst. Damals war die deutsche Literatur zum Thema Begabungsentwicklung im künstlerischen Bereich spärlich. Im englischen Sprachraum wurde ich fündig. Es war eine spannende und herausfordernde Lernreise. Kurz vor dem Abschluss 2007 startete ich mit Mentoraten.

Inzwischen ist mein Erfahrungsschatz mit unzähligen Mentoraten gewachsen.

Zu Beginn waren es wenige, was vermutlich auch damit zu tun hatte, dass diese Form der Begabtenförderung noch nicht so bekannt war. Inzwischen ist mein Erfahrungsschatz mit unzähligen Mentoraten gewachsen. Hilfreich ist auch der Blick als Mutter. Meine Kinder sind inzwischen, 19 und 15 Jahre alt, und so beschäftigen mich alle Fragen rund um Schule, passende Förderung, Freunde und vieles mehr, was einem eben so auf diesem schönen Weg begegnet.

Neben einer fachlichen Begleitung bietest du seit einiger Zeit auch Mentorate für Kinder und Jugendliche mit besonderen Förderbedürfnissen an. Worum geht es da?

Einige Kinder, die ich begleite, brauchen Unterstützung beim Entwickeln von personalen und sozialen Fähigkeiten. Dabei spielen Fragestellungen wie unausgeglichene Begabungsprofile, Twice Exceptional, Aufmerksamkeitsthematik, psychosomatische Symptome und anderes eine Rolle. Als sehr hilfreiche Methode für diese Mentorate

und auch für die Begleitung der Eltern hat sich die Ausbildung als «Marte Meo Therapist und Colleague Trainer» erwiesen. Mir ist es ein grosses Anliegen, Wirkung zu erzeugen und ganzheitliche Lernprozesse anzuregen. Dies geschieht über die entwicklungsorientierte Marte Meo Methode mit der Kinder und Jugendliche auf vielfältige Weise Erfahrungen machen, wie Aufbau von Selbstvertrauen und Motivation, Gefühlsregulierung, Selbstorganisation und -steuerung. In den Elterncoachings kann das familiäre Lernfeld genutzt werden, um an solchen Fragen zu arbeiten und die Kinder in der Entwicklung von personalen und sozialen Fähigkeiten anzuregen.





Wie kann ich mir ein Kunstmentorat vorstellen?

Im Zentrum des Mentorates stehen die Stärken, Begabungen und Interessen des Kindes/Jugendlichen. Ein wichtiger Aspekt bei der Begleitung ist die Freiwilligkeit. Wesentlich ist auch das Kennenlernen und die erste Phase des gemeinsamen Arbeitens. Beim ersten Treffen bringen die Kinder gebaute, gemalte oder gezeichnete Arbeiten mit. Das ist eine schöne Basis, um mit ihnen in Kontakt zu kommen, sich einen Überblick zu verschaffen, wo sie inhaltlich und technisch stehen. In einem

nächsten Schritt zeige ich den Kindern, welche Materialien und Möglichkeiten es bei mir im Atelier gibt. Einige Kinder kommen schon mit konkreten Ideen, wie z.B. «ich möchte gerne einen Werkhof für meine Traktoren bauen». Andere Kinder fühlen sich von einer Technik wie wasserlösliche Farben angesprochen. Das sind die ersten Anknüpfungspunkte, an was wir arbeiten könnten. Nach diesem ersten

Im Zentrum der Begleitung stehen die Initiativen und Ideen der Kinder.

Treffen überlegen die Kinder/Jugendlichen mit ihren Eltern und mir, ob eine Begleitung durch mich inhaltlich und auch menschlich passen könnte. Falls die Begegnung als stimmig erlebt wurde, startet das Mentorat. Im Zentrum der Begleitung stehen die Initiativen und Ideen der Kinder. Jedes Kind ist dabei einzigartig. Wie Kinder denken, bezüglich Komplexität, Tempo, Kreativität, Vertiefung erlebe ich sehr unterschiedlich. Das Mentorat bietet die Mög-

lichkeit, sehr individuell auf Intellektuelle, persönliche oder soziale Bedürfnisse einzugehen. Manchmal arbeiten Kinder eher

prozessorientiert und experimentieren z.B. mit Farben und Spachtel, dann gibt es auch Projekte, die Wochen beanspruchen. Mit einem prozessorientierten Vorgehen mache ich besonders gute Erfahrungen bei Kindern mit perfektionistischen Tendenzen. Längere Projekte sind z.B., das Planen und Bauen eines Hauses in Architekturkarton, das Gestalten und Schreiben von Bilderbüchern, das Bauen

von Murmelbahnen und vieles mehr. Besonders bei den visuell räumlichen Projekten wie dem Hausbau spielen neben dem Gestalten auch das Messen, Rechnen, exaktes Arbeiten, Transfer von Zweidimensionalem (Pläne) zu Dreidimensionalem eine Rolle. Je nach Projekten wird dabei das Schreiben, spielerische Auseinandersetzung mit Rechtschreibung, Lesen, Filmen, Schneiden und vieles mehr einbezogen. In Mentoraten wende ich auch immer die entwicklungsorientierte Kommunikationsmethode Marte Meo an. So unterstütze ich die Kinder beim Aufbau von Selbstvertrauen und Motivation auf ihrem Lernweg und beim Entwickeln von Eigenaktivität, Selbstorganisation- und -steuerung. Neben einer Talententwicklung in einem Fachbereich soll Lernen aus meiner Sicht auch immer ganzheitliche und nachhaltige Lernprozesse anregen, bei denen das Kind mehr und mehr diese selbst in die Hand nehmen kann. Für mich ist es eine grosse Freude und Bereicherung, Kinder und Jugendliche in ihre Welten zu begleiten und mitzuerleben, wie sie sich entfalten und weiterentwickeln.

Wieso ist es für eine Schule wichtig, ein Mentoringprogramm für hochbegabte Kinder zu haben?

Die folgenden Überlegungen beziehen sich auf das Zürcher Fit Konzept von Remo Largo und Oskar Jenni. Dieses spricht von drei Bereichen, die für das Wohlbefinden, Selbstwertgefühl und eine gesunde Entwicklung des Kindes zentral sind. Dazu gehören Grundbedürfnisse wie das Befriedigen der körperlichen und psychischen Bedürfnisse, die soziale Anerkennung durch Gleichaltrige und Bezugspersonen, sowie das Entwickeln und Lernen mit an die Möglichkeiten des Kindes angepassten Lernfeldern. Dazu gehört auch, seine Kompetenzen zu erweitern, Leistungen zu erbringen und Lernerfahrungen zu machen. Besonders begabte Kinder haben neben ihren intellektuellen auch emotionale

und soziale Bedürfnisse wie alle anderen Kinder auch. Pull Outs an Schulen ermöglichen einerseits passende intellektuelle Lernfelder und auch eine soziale Passung mit gleichgesinnten Peers. Einige der besonders begabten Kinder sprengen mit ihren Interessen, weil diese thematisch ausserschulisch angesiedelt sind oder auch in Bezug auf ihre intellektuellen Fähigkeiten (komplexes, temporeiches, weiterführendes Denken), den Rahmen des schulischen Regelunterrichts und von begabungs- und begabtenfördernden Angeboten. Diese Kinder fallen durch ihre intakte intrinsische Lernmotivation, Neugierde und ihre selbst initiierten Aktivitäten auf ihrem Lernweg auf. Die Fragen dieser Kinder sind manchmal sehr vielschichtig. Oft haben sich die Kinder mit einem Themenfeld schon vertieft auseinandergesetzt. Da geht es zum Beispiel um den Bau einer Maschine, um Schokolade herzustellen, um die Gesichtserkennung und wie sie funktioniert oder das Umsetzen von Plänen einer kleinen Transportbahn. Bei die-

sen Fragen sind vertieftes Fachwissen z.B. im Bereich Maschinenbau oder Informatik nötig. Mentorate bieten den Kindern die Möglichkeit, vertieft in ihrem Tempo und unter Berücksichtigung der Komplexität an solchen Fragen zu arbeiten. Über diese Auseinandersetzung erleben sie die MentorInnen in ihrer Leidenschaft für ihre Fachbereiche und bekommen so Rollen- und Sozialmodelle vermittelt. Teil dieser Begleitung kann ein reeller Einblick in die Berufswelt dieses Bereiches sein; daraus können auch Berufswünsche entstehen. Neben dem Fortschreiten ihrer Begabungsentwicklung und Erweitern ihrer Kompetenzen erleben sich die Kinder/Jugendlichen als selbstwirksam, ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation werden gestärkt. Die Schulen können mit Mentoraten ihrer stärkenorientierten Haltung Raum geben, eine nachhaltige Talententwicklung und Förderung der Kinder ermöglichen und ein Zeichen setzen für die Wichtigkeit der Bildung mit Fokus auf die Begabtenförderung.



Wolfgang Stern

Leiter «Anlaufstelle Hochbegabung»

Auch im vergangenen Jahr 2021 konnten sehr viele Eltern, Lehrpersonen und andere Fachleute vom grossen Erfahrungsschatz und der Expertise der Mitarbeitenden der Anlaufstelle Hochbegabung profitieren.

Lea Wyss und Wolfgang Stern gaben den Ratsuchenden sowohl telefonisch als auch per E-Mail differenzierte Antworten auf die vielfältigen Fragen rund um die Thematik der Hochbegabung. Lea Wyss hat ihre Tätigkeit bei unserer Anlaufstelle Hochbegabung im Januar aufgenommen und sich enorm schnell und kompetent eingearbeitet. Ihre qualifizierten Antworten werden von den Ratsuchenden immer wieder gelobt und verdankt.

Neben der Unterstützung für Ratsuchende kam es auch zu Zusammenarbeiten mit Medienschaffenden, PolitikerInnen und Studierenden.

Im vergangenen Jahr konnte Wolfgang Stern Nina-Andrea Aebersold (Masterstudentin des Studiengangs «Begabungs- und Begabtenförderung» an der Fachhochschule Nordwestschweiz) bei ihrer Masterarbeit unterstützen. In dieser Arbeit geht es um die Fragen:

- Welche Beratungsangebote gibt es für Eltern und Lehrpersonen von hochbegabten Kindern sowie Schulleitungen in den Kantonen Bern, Basel-Stadt, Zug und Thurgau?
- Wer führt diese durch?
- Wie sieht der Zugang zu diesen Angeboten aus?

Zudem forschte Frau Aebersold nach allgemeinen Faktoren einer gelingenden Beratungsarbeit der Anlaufstelle Hochbegabung.

Um diese Fragen zu klären, führte sie Interviews mit fünf Fachpersonen, die in den untersuchten Kantonen zuständig sind für die integrative Begabungs- und Begabtenförderung. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass es in allen vier untersuchten Kantonen (Bern, Basel-Stadt, Zug und Thurgau) Beratungsangebote und zuständige Fachpersonen gibt. Diese Beratungsangebote fallen jedoch sehr unterschiedlich aus. Generell zeichnen die folgenden Erfolgsfaktoren eine gelingende Beratung aus:

- Unterrichtsbesuche durch die zuständige Fachperson
- Unkomplizierter Zugang zu den Angeboten für alle möglichen Nutzer
- Vernetzung und Austausch zwischen verschiedenen Fachpersonen

- Verstärkung des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) durch eine Fachperson zum Thema Hochbegabung.

Die Interviews zeigten: Wie etabliert und bekannt ein Angebot in einem Kanton ist, hängt auch sehr stark von den Personen ab, die dieses Angebot initiieren. Der einfache Zugang zu den Angeboten scheint in den vier untersuchten Kantonen gegeben zu sein, was ein sehr grosser Vorteil ist. So werden die Angebote eher genutzt. Entscheidend ist auch der Bekanntheitsgrad der Angebote. Immer wieder kam in den Interviews zum Ausdruck, dass die Angebote ins Blickfeld der Eltern, Schulleitungen und Lehrpersonen gelangen müssen.

Für die Arbeit in unserer Anlaufstelle Hochbegabung sind die Ergebnisse dieser Masterarbeit von grosser Bedeutung. Zum einen freut es uns riesig, dass wir nach über 20 Jahren unserer Beratungstätigkeit feststellen dürfen, dass zumindest die vier untersuchten Kantone ein eigenes, sehr gut funktionierendes Beratungsangebot zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung aufgebaut haben, das Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Fachpersonen des SPD und PolitikerInnen zur Verfügung steht. Zum anderen werden uns die erarbeiteten Erfolgsfaktoren bei der Beratung von

Schulleitungen und Schulbehörden wichtige Dienste leisten und zum Dritten verstehen wir nun besser, warum wir aus den vier untersuchten Kantonen, gegenüber früheren Jahren, weniger Anfragen von Ratsuchenden erhalten. Insgesamt war das Berichtsjahr 2021 ein erfolgreiches Jahr, in dem wir neben der täglichen Arbeit auch wieder wichtige Impulse für die Zukunft mitnehmen durften.

Erreichbarkeit «Anlaufstelle Hochbegabung»

- Telefon: Mittwoch 9–12 und 14–16 Uhr, +41 61 411 10 11
Mail: anlaufstelle@hochbegabt.ch
www.hochbegabt.ch

Regula Haag Wessling

Geschäftsführerin

Das Arbeitsjahr 2021 erinnert mich an meinen ersten selbstgestrickten Strumpf in der Handarbeit. Es war ein «Chrampf»! Schlussendlich sah er zwar ganz passabel aus, aber es steckte so viel Schweiß und Mühe drin, dass ich ihn nie getragen habe, ja nicht mal mehr ansehen mochte. Auch bei der Planung und Umsetzung von LISSA-Projekten erging es mir im letzten Jahr ähnlich, wie beim Socken stricken. Wir haben Veranstaltungen geplant und mussten sie wieder absagen oder verändern oder verschieben. Natürlich erging es allen anderen auch nicht besser, da die Pandemie alle und alles weltweit fest im Griff hatte. Da half zwischenzeitlich nur abwarten und manchmal auch ein Zurück an den Anfang. Sinnbildlich gesprochen: alles wieder aufdröseln und neu anschlagen – ein «Chrampf» halt!

Trotz der schwierigen Situation schafften wir es, mit einer hochkarätigen Arbeitsgruppe die Neuausrichtung des LISSA-Preises zu entwickeln und so weit voranzubringen, dass wir 2022 mit einer Pilotdurchführung starten können. (Mehr dazu im Artikel S. XY.) Es gelang uns auch, im Frühling und Herbst zwei

Impulsveranstaltungen zum Thema «Mentoring» online durchzuführen und damit weitere Schulen zum Thema hinzuführen oder sie bei der Weiterentwicklung zu begleiten. Weitergehen konnte auch das Coaching von Schulen im Bereich Mentoring durch Regula Hug und Kathrin Berweger. Die beiden weiteren geplanten Impulsveranstaltungen zu «Schule im Museum» und «Educational Design Thinking» mussten leider auf 2022 verschoben werden. Das gleiche Schicksal ereilte auch unsere jährliche gemeinsame Tagung mit dem Netzwerk Begabungsförderung, die neu im Mai 2022 stattfinden wird. Mit der aktuellen wiedergewonnenen Freiheit freuen wir uns auf die kommenden Veranstaltungen mit vielen

Wir haben Veranstaltungen geplant und mussten sie wieder absagen oder verändern oder verschieben.

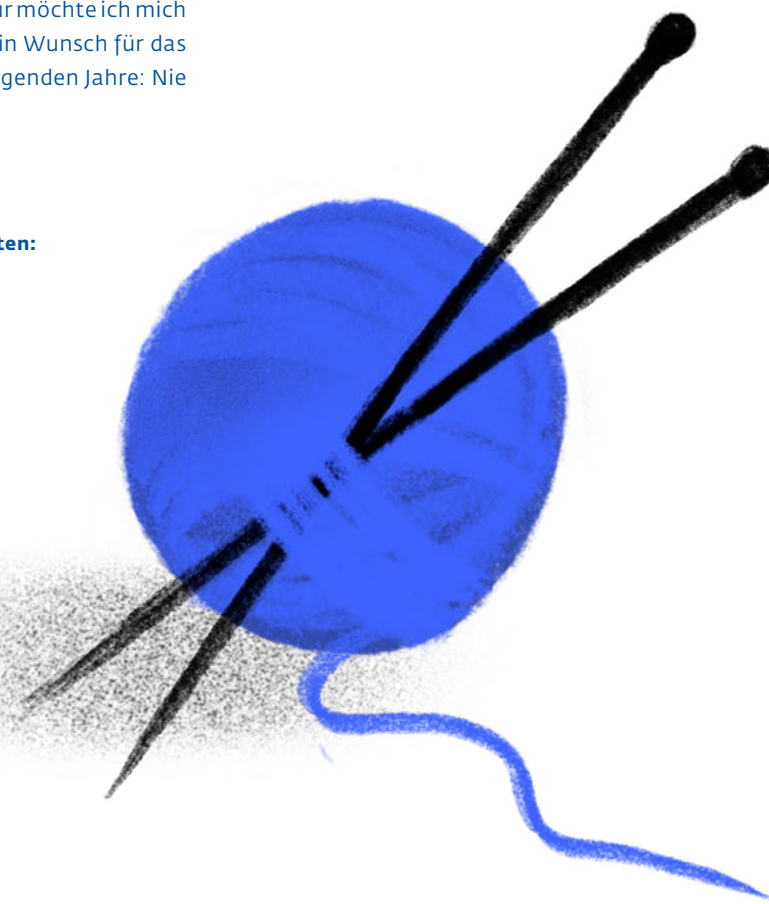
bekannten und neuen Gesichtern. Glücklicherweise konnten sich die StiftungsrätInnen zu zwei Präsenzsitzungen im Frühling und Herbst treffen für die ordentlichen Traktanden zur Aufsicht und Planung des Geschäftsjahres. Auch der Stiftungsrats-Ausschuss traf sich zu zwei Sitzungen über das Jahr verteilt, um die laufenden Projekte zu begleiten und zu steuern.

Rückblickend lässt sich mit etwas Abstand sicher auch Positives aus diesem besonderen

Jahr gewinnen: Unsere Stiftung hat diese Zeit unbeschadet überstanden, weil Stiftungsrat, Geschäftsstelle sowie alle Mitarbeitenden an einem Strang gezogen haben. Das ist nicht selbstverständlich, und dafür möchte ich mich bedanken. Trotzdem ist mein Wunsch für das kommende und alle nachfolgenden Jahre: Nie mehr Sockenstricken!

Informationen zu den Projekten:

- www.hochbegabt.ch
- www.lissa-preis.ch

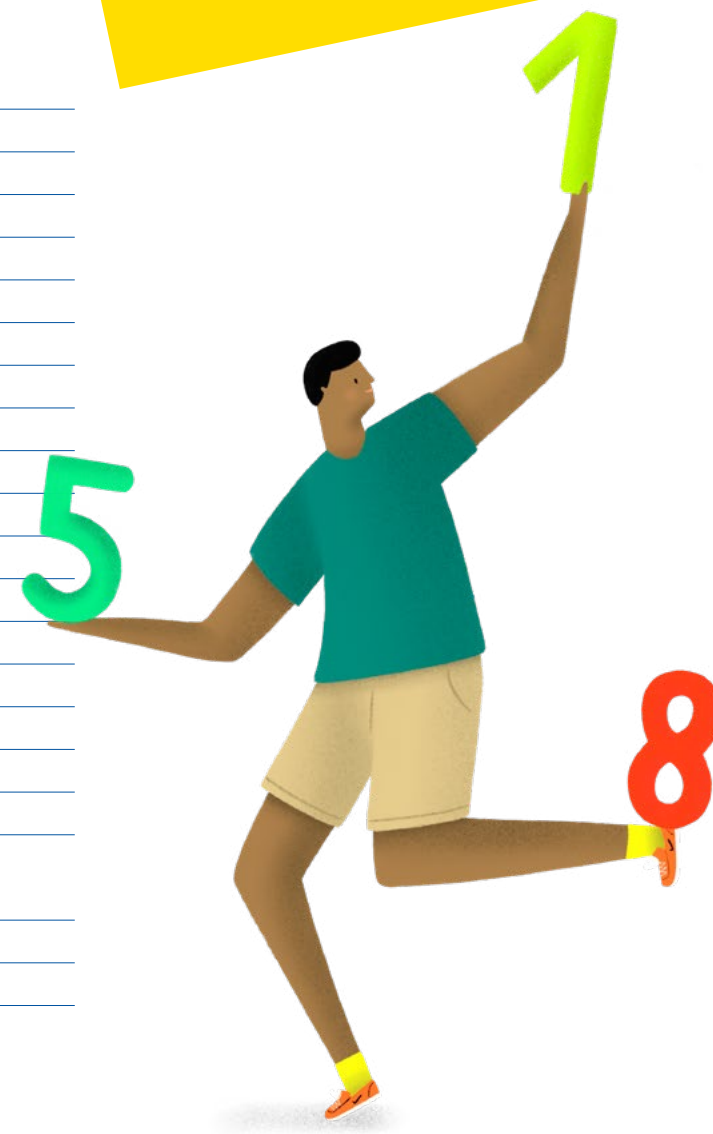


2021 | JAHRESRECHNUNG

per 31.12.2021

Betriebsrechnung (in CHF)	2021	2020
Ertrag		
Projektgebundene Spenden	21'166	26'968
Freie Spenden	1'100	5'909
Wertschriften- und Zinserträge	38'265	39'209
Total Einnahmen	60'531	72'086
Aufwand		
LISSA-Preis	-102'083	-130'477
Familien- und Projektunterstützung	-22'000	-12'500
Anlaufstelle Hochbegabung	-42'473	-53'670
Diverse Eigenprojekte	-	--
Verwaltungsaufwand	-46'278	-43'017
Öffentlichkeitsarbeit	-2'046	-1'410
Beratung/ Revision	-4'578	-4'234
Bankspesen/Postgebühren	-2'206	-1'969
Diverse Ausgaben	-4'463	-2'418
Total Aufwand	-226'128	-249'695
Ausgabenüberschuss		
(vor Bewertungskorrektur Wertschriften	-165'597	-177'609
Bewertungskorrektur Wertschriften	231'898	13'341
Aufwandüberschuss	66'301	-164'268

→ Alle Mitglieder des Stiftungsrates arbeiten ehrenamtlich. Die Detailrechnung kann auf Anfrage eingesehen werden.
Die Rechnung wurde durch die Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner Schwyz im März 2022 revidiert.



Philipp Hürlimann

Zürich

lic.oec.publ. Selbständig als Marketing-Lotse im Gebiet Markenbildung/Markenpflege tätig. Vater von zwei schulpflichtigen Söhnen. Präsident des Stiftungsrates.

Mitglied seit 2000.

KD Dr. med. Caroline Benz

Winterthur

Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Entwicklungspädiatrie. Leiterin entwicklungs-pädiatrische Poliklinik des Kinderspitals Zürich. Jurymitglied LISSA-Preis.

Mitglied seit 2010.

RA lic.iur. LL.M Adrienne Blass Kiss

Zürich

Juristin und Anwältin, verheiratet und Mutter zweier Kinder. Als ausgebildete Primarlehrerin zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn im In- und Ausland als Lehrerin tätig, heute neben ihrer Tätigkeit im Bereich Compliance beim Migros-Genossenschafts-Bund, Mandate als Vorstandsmitglied und Stiftungsrätin insbesondere im Bildungs- und Erziehungsbereich.

Stiftungsrätin seit 2017.

Irmtraud Bräunlich Keller

Ettingen

lic.rer.pol. Autorin und Arbeitsrechtspezialistin. Mutter zweier Kinder.

Mitglied seit 2010.

Dr. Brigitte Mühlemann

Muri bei Bern

Ehemalige stellv. ChefIn Volksschulamt Kt. ZH und Abteilungsleiterin Pädagogisches, Executive Master of Public Administration.

Stiftungsrätin seit 2019.

Dr. phil. Gerhard Pfister

Oberägeri

Delegierter und Mitglied des Verwaltungsrats der Institut Montana Zugerberg AG. Parteipräsident und Nationalrat «Die Mitte».

Mitglied seit 2011.

Wolfgang Stern

Münchenstein

Leiter «Anlaufstelle Hochbegabung». Sekundarlehrer und Schulleiter im Ruhestand.

Mitglied seit 2000.

Dr. iur. Dominik E. Zehnder

Freienbach

Partner einer Finanzberatungsfirma. Kantonsrat FDP/SZ.

Mitglied seit 2013.





Stiftung für hochbegabte Kinder

Neufrankengasse 4
CH-8004 Zürich

Telefon: +41 44 273 05 56
stiftung@hochbegabt.ch
www.hochbegabt.ch

PC-Konto 87-232576-4

Anlaufstelle Hochbegabung

Telefon: +41 61 411 10 11
anlaufstelle@hochbegabt.ch
Erreichbarkeit:
Mittwoch 9–12 und 14–16 Uhr

**Wir danken unseren Spendern,
Gönnerinnen und Sponsoren herzlich –
ohne sie geht es nicht!**

Die Stiftung bezweckt, überdurchschnittlich begabte Kinder intellektuell und menschlich zu fördern. Sie soll junge Menschen, deren Persönlichkeit, Kreativität und Fähigkeiten ausserordentliche Leistungen erwarten lassen, während ihres Aufwachsens unterstützen. Das Ziel ist, sie zu menschlich gefestigten, beziehungsfähigen, kultivierten und einem hohen Ethos verpflichteten Erwachsenen heranzubilden, welche ihren besonderen Begabungen entsprechende Aufgaben zum Nutzen der menschlichen Gemeinschaft wahrnehmen werden.

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

